

# Aradul Zepitimo

Verantwortlicher Schriftleiter: M. Dito.  
Schriftleitung und Verwaltung: Arad, Plata Pievani 2  
Fernsprecher: 16-39. Postfach-Konto: 57.110.

Folge 17. 28. Jahrgang.  
Arad, Sonntag, den 8. Feber 1942.

Eingetragen in das Verzeichnis der rechtmäßigen  
Veröffentlichungen beim Gerichtshof Arad, unter Zahl  
57/1938.

## Argentinien liefert USA-Kriegs- marine Gefrierfleisch

New York. (DNB) Zwischen den USA und Argentinien kam ein Lieferungsabkommen zustande. Laut diesem wird Argentinien die USA-Marine mit 300.000 Tonnen Gefrierfleisch beliefern.

## Schöner rumänischer Erfolg auf der Arim

Berlin. (DNB) In den Kämpfen an der Ostflanke der Arim erreichten die rumänischen Truppen einen schönen Erfolg. Sie ließen die sowjetischen auf Schutzweille heran und eröffneten erst dann das Feuer, das für die Sowjettruppen hohe und blutige Verluste zur Folge hatte.

## Freilassung der farbigen Kriegsgefangenen

Berlin. (DNB) Von zuständiger Berliner Seite wurde heute auf eine ausländische Anfrage nach dem Stand der geplanten Freilassung der farbigen französischen Kriegsgefangenen mitgeteilt, daß die Angelegenheit bereits seit längerer Zeit bearbeitet worden sei. Die Durchführungsbestimmungen über diese Freilassungen würden in absehbarer Zeit erfolgen.

## 15.000 Einwohner wurden aus Rischinew verschleppt

Wie der „Univerfal“ aus Rischinew meldet, beläuft sich laut den statistischen Angaben der örtlichen Behörden die Anzahl der aus der Stadt von den Bolschewiken Verschleppten auf 15.000. In dieser Zahl sind die von der GPU Ermordeten, deren Leichname teilweise in den Katakomben aufgefunden wurden, nicht einbegriffen.

## Spione als „Kleine Kinder verkleidet“

Stockholm. (DNB) Mit welchem Kindermärchen die Welt durch die Sowjet 3 zerstört werden soll, zeigt folgende Sowjetradiomeldung. In Berlin gibt es eine Schule für Spionage. Aus dieser kamen Spione auch nach Sowjetrußland, wo sie als „Kleine Kinder verkleidet“ in der Nähe der Rüstungswerke spielen.

## Lage Australiens und Neu- Seeland hoffnungslos

Stockholm. (DNB) Wie aus englischen Kreisen verlautet, ist die Lage Australiens und jene Neu-Seelands hoffnungslos. Laut einer Erklärung Churchills hatte Roosevelt die Erklärung dieser beiden Länder im August übernommen. Wie der Premier weiter bekanntgibt, war Roosevelt zu schwach, sein Versprechen einzuhalten und hat herabgelassen. Die Folge davon ist, daß England diese beiden Länder aufgeben muß, und sie allein für ihre Verteidigung sorgen müssen.

# Starke deutsche Luftstreitkräfte an der Ostfront

Italienische Soldaten gegen die grimmigste Kälte gekämpft

Berlin. (DNB) Wie das DRW berichtet, wurden im Laufe des gestrigen Tages starke deutsche Luftstreit-

kräfte in die Kämpfe an der Ostfront eingesetzt. Dieser Einsatz machte sich in den

steigenden Verlusten der Sowjets an allen Abschnitten der Ostfront im Laufe des Tages sofort bemerkbar. Bei Sewastopol wurden Eisenbahn- und Industrieanlagen mit großem Erfolg bombardiert. Im Donezgebiet konnten deutsche Sturzflugpiloten eine Anzahl Feld- und Artilleriestellungen zerstören, außerdem wurden hier in Luftkämpfen 15 Flugzeuge der Sowjets abgeschossen u. ein Flugplatz zerstört.

Im Mittelabschnitt der Front wurden an einer Stelle 9 feindliche Flugzeuge und eine Wagenkolonne von 200 Fahrzeugen abgeschossen beziehungsweise vernichtet, an einem anderen Punkte dieses Abschnittes 13 Flugzeuge am Boden zerstört u. 14 in Luftkämpfen zum Abschluß gebracht.

Im Nordabschnitt der Front wurden durch die deutsche Luftwaffe feindliche Infanteriekolonnen bombardiert und mit Bordwaffen beschossen und weitere 6 Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Laut obiger Aufstellung verlor die sowjetische Luftwaffe allein am gestrigen Tag 57 Flugzeuge und eine beträchtliche Menge an Ausrüstungsmaterial, abgesehen der hohen blutigen Verluste.

Rom. (DNB) Jetzt gab die Stefani-Agentur die Ausrüstung bekannt, mit welcher das italienische Expeditionsheer an der Ostfront für den Winter versehen ist. Laut dieser Bekanntgabe bekam jeder Soldat eine gute warme Wollwäsche, eine Pelzkappe, einen Pelzmantel, mit Pelz gefütterte Fußbekleidung, sowie alles andere, das sie auch gegen die grimmigste Kälte zu schützen vermag.

Besonders wird ein Apparat hervorgehoben, auf dem jeder sich seine Speisen u. Getränke wärmen kann.



General Moskardo, der heldenmütige Verteidiger des Alcazar, im Gespräch mit Angehörigen der „Blauen Division“

## Deutsche Soldaten bei 35 Grad Kälte nackt ausgezogen und mit Wasser übergossen

Berlin. (Rador) In einem Walde bei Charkow fand ein deutscher Stoßtrupp die an Bäume gefesselten Leichen von fünf deutschen Soldaten. Ein Bauer aus Jazowo erzählte, daß er Augenzeuge war, als die Bolschewiken die gefangenen deut-

lichen Soldaten in den Wald führten, sie entkleideten und an den Bäumen festbanden.

Bei einer Kälte von 35 Grad wurden dann die Deutschen mit mehreren Eimern Wasser übergossen, so daß sie erfroren sind.

## Aegyptens Drang nach der Unabhängigkeit kann nicht ohne Folge bleiben

Ankara. (DNB) In türkischen politischen Kreisen rechnete man wohl mit einem baldigen Regierungswechsel in Aegypten doch nicht mit einem derart raschen. Man ist hier überzeugt, daß auch die neue Regierung

dem britischen Druck keinen Widerstand zu leisten vermag.

Man hält es aber auch als ausgeschlossen, daß der Drang der Regierung und des Volkes nach Unabhängigkeit ohne Folgen bleiben könnte.

## London sucht vergebliche Erklärungen für die große Schlappe in Nordafrika

Amsterdam. (DNB) In London ist man nun bemüht, der Oeffentlichkeit irgendeine annehmbare Erklärung für die große Schlappe in Nordafrika aufzutischen. So

schreibt die britische Niederlage den neuartigen mit 75 Millimeter-Geschützen ausgerüsteten leichten italienischen Tanks zu.

Wie es dem auch sei, wird in Rom dazu bemerkt, Churchills, in Brekhon ausgesprochene Behauptung zu Beginn der Offensive, die ganze Cyrenaika zu erobern, wurde zunichte gemacht, wie England durch seine Truppenanhäufung in Nordafrika, sich auch im Stillen Ocean schade.

erlaubt sich die „Times“ den Spatz zu behaupten, daß die deutsch-italienischen Truppen von Beginn an in zahlenmäßiger Überlegenheit waren.

Der Londoner Rundfunk aber

## Alle Kuba-Matrosen in Streik

New York. (DNB) Auf der Insel Kuba sind sämtliche Matrosen der Handelskiffahrt in Streik getreten. Mit Rücksicht auf die besonders gefährliche Fahrt fordern sie beträchtliche Lohnerhöhung und Lebensverbesserung.

## Medizinische Untersuchung von Kriegsinvaliden

Bukarest. (R) Im Sinne einer Bekanntmachung des Landesverteidigungsministeriums haben sich all jene Personen, die während des Krieges als Frontkämpfer oder bei irgendeiner militärischen Tätigkeit im Hinterland inbald wurden, einer gemischten Medizinkommission zur Musterung zu stellen. Sie müssen sich an das zuständige Territorialkommando wenden.

# Kurze Nachrichten

Der Führer beglückwünschte den Kaiser von Mandschuluo anlässlich dessen Geburtstag auf telegrafischem Wege. (DNB)

Der Kriegsheer Präsident Roosevelt feierte im Weißen Haus seinen 60. Geburtstag.

Der älteste deutsche Verein Südamerikas wurde im Jahre 1821, vor 120 Jahren, gegründet und führt den Namen „Gesellschaft Germania.“

In Buenos Aires (Argentinien) fanden große Demonstrationen gegen den Krieg statt. In Sprechhören wurde geschrien: „Wir wollen neutral bleiben.“

Der amerikanische Konteradmiral Andrews, setzte für die Besatzung von Schiffen, denen es gelingt, ein feindliches U-Boot zu versenken, Prämien von 200 Dollar aus.

In Arab müssen leerstehende Bauplätze, die über 100 Quadratmeter groß sind, mit Gemüse bebaut werden.

Für Führer, Volk und Vaterland sind im Kampf gegen den Bolschewismus gefallen: Josef Blettlinger, geb. 1904 in Santandreas, gestorben nach einer Operation im Araber Spital; Nikolaus Schlagetter, geb. 1913 in Fratelia, gefallen bei Odesa; Peter Schlauch, geb. 1914 in Kowatschi, gefallen bei Odesa; Josef Horwath, geb. 1915 in Felsdorf, gefallen bei Novo-Mezcebla; Joh. Wolf, geb. 1912 in Ketsch, gefallen an der Ostfront; Nikolaus Bipp, geb. 1919 in Ketsch, gefallen in der Ukraine.

Für Führer, Volk und Vaterland starb den Heldentod an der Ostfront Jakob Sebol aus Wetschhausen im Alter von 18 Jahren.

In China geht von japanischer Seite die Säuberungsaktion gegen 100.000 bolschewistische Chinesen mit gutem Erfolg fort. (DNB)

Durch die bisherigen Erfolge in Burma, haben die Japaner mit geringem Lage die Kontrolle über die Schifffahrt nach Kalkutta erlangt. (DNB)

In den letzten 4 Wochen unternahmen Sowjettruppen 123 Angriffe gegen die deutschen Linien und wurden ebenso oft blutig zurückgeschlagen. (DNB)

In der Ukraine wurden von deutscher Seite alle Maßnahmen für die rigorose Durchführung des Frühjahrsanbaues getroffen um die notwendige Getreidemenge für das kommende Jahr sicherzustellen. (DNB)

Für Führer, Volk und Vaterland ist bei der Waffen-4 in Karellen Sepp Stein aus Benauheim im Alter von 19 Jahren den Heldentod gestorben.

Am 7. Februar findet in der Gemeinde Socodor (Komitat Arab) der heurige Winterjahrmarkt statt.

Die von der Malaienhalbinsel geflüchtete Bevölkerung kehrt nun, nach der japanischen Besetzung wieder zurück und das Wirtschaftsleben nimmt durch geschäftstüchtige Chinesen seinen normalen Lauf. (DNB)

Für Führer, Volk und Vaterland sind im Kampf gegen den Bolschewismus gefallen: Leonhardt Franz geb. 1901 in Oxydorf, gestorben in Ljadina; Georg Hasenfranz, geb. 1913 in Deutsch-Stamora, gefallen bei Odesa; Josef Jakob, geb. 1901 in Santandreas, gefallen an der Ostfront; Georg Kollerth, geb. 1923, in Jahrmarkt, gefallen bei Starbly; Peter Wehmer, geb. 1917 in Sackelhausen, gefallen bei Odesa.

# Generaloffensive auf Singapur begonnen

Tokio. (DNB) Laut Bericht des japanischen Hauptquartiers haben die Japaner gestern um 18 Uhr mit der Generaloffensive auf Singapur begonnen. Auf der See-straße von Johore liegt seit gestern ein schweres japanisches Trommelfeuer.

Den Höhepunkt erreichte das Artillerie-Feuer gestern zu Mittag, das bis in die Stadt und den Hafen von Singapur verlegt wurde und hier große Brände hervorrief.

Die Feuerwehr war den ganzen Tag mit dem Löschen u. dem Wegräumen der Trümmer beschäftigt.

Während die USA noch am gestrigen Tage meldeten, daß von einem japanischen Angriff keine Anzeichen

seien, stand Singapur bereits unter dem heftigsten schweren Artillerie-Feuer.

Die japanische Zeitung „Tokio Shimbun“ berichtet zu der Generaloffensive auf Singapur, daß die Annahme, die Insel werde infolge Wassermangels gezwungen sein, innerhalb kurzer Zeit zu kapitulieren, nicht stichhältig sei, da Singapur mit Wasser- und Nahrungsvorräten auf 2 Monate versorgt ist.

Die Einnahme der Insel kann nur durch Kampf erfolgen, der über das Schicksal der Insel entscheiden wird.

In japanischen zuständigen Militärkreisen lebt man nicht in dem Wahn, als könnte Singapur leicht erobert werden. Im Gegenteil, man ist

überzeugt, daß die Soldaten des Tenno für die Eroberung von Singapur harte Kämpfe liefern werden müssen.

Es wird in Tokio als sicher angenommen, daß

England rein aus Prestige Gründen Singapur bis zum äußersten verteidigen lassen werde.

Laut einer späteren Domei-Meldung

hat der Großangriff auf Singapur bei strömendem Regen begonnen.

Ob die japanischen Truppen eine Landung auf die Insel versuchten, oder aber ob die Briten eher durch länger andauerndes Artilleriefeuer müde gemacht werden sollen, darüber ist in Tokio nichts bekannt.



Kerzenlicht schafft immer heimtliche Stimmung. So treffen sich die Männer besonders häufig im Gemeinschaftsraum

Die gesundheitliche Bestandsaufnahme gibt auch Dir die Gelegenheit, feststellen zu lassen, ob Dein Körper gesund ist und ob in ihm nicht Krankheiten schlummern, von denen Du nichts weißt.

## Kronik des Schicksals

### Deutsche Kampfwagen in Nordafrika mit britischem Benzin getrieben

Amsterdam. (DNB). Das Londoner Blatt „Daily Mail“ schreibt zu den nordafrikanischen Kämpfen, es hätte keinen Sinn mehr, zu verheimlichen, daß

England auf dem vorigen Kriegsschauplatz große Mengen von Benzin und Munition in die ersten Linien zu verschieben vermochte,

die samt den aufgestapelten Lebensmitteln in die Hand des Gegners gerieten. Das Blatt stellt melancholisch fest, daß die deutschen Wagen nun mit dem erbeuteten britischen Benzin betrieben und mit den britischen Lebensmitteln die deutschen Truppen versorgt werden.

# „Kultur“ u. „Kunst“ in der Sowjetunion

## Ein Soldat berichtet der Heimat

Die Sowjetunion hat in der ganzen Welt eine rührige Propaganda entfaltet, sie hat Unmengen von Material über ihr angebliches Kulturschaffen verschickt, um den Glauben zu erwecken, Rußland sei der Himmel auf Erden.

Was wurde nun tatsächlich auf geistigem Gebiet von den Bolschewisten geleistet? Wenn man auf ehemals sowjetischem Gebiet die noch erhaltenen Bibliotheken durchstöbert, findet man nichts, was die Propaganda der Machthaber rechtfertigen könnte. Es gibt dort nur Bücher wie „Lenin“ (oft in 20 Bänden), „Stalin“ (in 15-20 Bänden), „Lenin und Stalin“ (in 25-30 Bänden), „Karl Marx“, „Marx und Engels“, „Die Grundlagen der kommunistischen Idee“ usw., alle Werke in 30-40 Exemplaren. Es handelt sich um ausgesprochen minderwertige Abhandlungen und Biographien, Erläuterungen des kommunistischen Programms. Wenn man Glück hat, findet man daneben noch die und da

ein Werk Gorkijs. Für andere Bücher der Weltliteratur oder der eigenen Dichtung der früheren Zeit hat der Sowjetstaat kein Interesse.

Dies bezieht sich nicht auf Privatbibliotheken, sondern auf die Bibliotheken größerer Städte, der landwirtschaftlichen Hochschule, eines technischen Institutes. Auch an diesen Brennpunkt geistigen Lebens ist alles vergewaltigt, was nicht der politischen Propaganda dient. Dieser Propaganda zuliebe wurde diese Tendenzliteratur allerdings auch in deutsche und rumänische Sprache übersetzt und verbreitet.

Wenn wir das übrige Kunstschaffen betrachten, so finden wir dasselbe Ergebnis bolschewistischer Herrschaft. Die Denkmäler aus Gips, die Lenin, Stalin und allegorische Figuren darstellen, lassen uns den Eindruck gewinnen, daß die sowjetischen Künstler keine Ahnung von den Gesetzen der Bewegung haben. Hätten sie auch nur ein halbes Auge für Beobachtung gehabt, wären solche höl-

zerne Gestalten nie entstanden. Aber hier sind sie in dem kleinsten Dorf auf dem Marktplatz zu sehen.

In der Malerei ist es nicht anders. Handgemalte Bilder sieht man kaum, und die Steinbrüche von Lenin und Stalin, die allorts verbreitet sind, haben mit Kunst nichts zu tun. Die Malerei ist auch zum groben Mittel sowjetischer Propaganda herabgewürdigt worden.

In der Architektur findet man groß aufgemachte Gebäude, bei denen der Grundriß herrscht, etwas zu zeigen, aber gleichzeitig an Material zu sparen. An diese Klobbauten schließen auch in den größten Städten die Glendwörter an, und dahinter beginnt schon das freie Feld.

Wenn man diese Ergebnisse bolschewistischer „Kulturschaffen“ gesehen hat, erkennt man einmal mehr, was für ein Schicksal der Deutschen und der ganzen europäischen Kultur brohte. Die Welt davor zu bewahren, geht unser Kampf.

Karl Fischer.

## Verliebtes Jugoscher Studentenpärchen nach Arab geflüchtet

Arab. Auf Grund einer Zuschrift der Jugoscher Polizei wurde hier ein geflüchtetes Studentenpärchen, namens Johann Jossinger und Emilia Pengö, stellig gemacht und in das Elternhaus nach Jugosch eskortiert. Das Pärchen gab zu Protokoll, daß es sehr verliebt ist und nachdem die Eltern es nicht zulassen wollen, daß sie sich heiraten, haben sie ihre Koffer gepackt und wollten ihr Glück in der Welt probieren.

## Das ärztliche Rezept

„Hat Ihnen nicht der Arzt für jeden Tag nur ein Glas Bier erlaubt?“ „Jawohl. Das Glas, das ich jetzt trinke, ist das vom 15. April 1965.“

## Deutscher Soldat heiratet eine Volksdeutsche

Unteroffizier ~~Walter~~ ~~Walter~~ als einer der ersten deutschen Soldaten nach Rumänien kam, heiratete in Lemeschburg Frä. Eva Schmitzer, die bisher Lehrerin in Semlat war.

## 50-prozentige Fahrtermäßigung für die Familienmitglieder der Kriegsinvaliden

Bukarest. (R) Die Eisenbahngeneraldirektion gewährt den Familienmitgliedern der Invaliden des gegenwärtigen Krieges eine 50-prozentige Fahrtermäßigung. Die Eisenbahntarifen folgen die halbe Fahrkarte auf Grund der Personallegitimation und einer Bestätigung des zuständigen Ergänzungsbezirkskommandos aus.

# Sowjets im Rücken der „Bastion“

Von Kriegsberichterstatter Hans-Joachim Salchow

Die Bastion ist die Nacht. In der „Bastion“, einer weit vorgeschobenen deutschen Stellung, ist eine Handvoll Männer auf der Wacht. Es ist nur ein verhältnismäßig kleiner Posten, — aber nichtsdestoweniger ungemein wichtig. Er muß unter allen Umständen gehalten werden. Doppelposten sind aufgezogen. Man hat schon von einem Angriff erfahren. Erhöhte Aufmerksamkeit wird gefordert. Aber so viel die Männer auch in die Dunkelheit spähen, so lange sie auch Ausschau halten, daß die Augen schmerzen, nichts rührt sich da vorn. Eine Stunde nach der anderen vergeht. Es wird drei Uhr. Und noch immer geschieht nichts. Da endlich — die Uhr zeigt bereits vier, und die Männer haben es fast aufgegeben, noch auf etwas zu warten — sehen sie eine weißgeliebte Gestalt sich hastig auf sie zubewegen: ein Bolschewik im Schutzhemd. Eine Waffe scheint er nicht zu tragen, also ein Ueberläufer. Aufgeregt gestikuliert er mit den Händen. Da muß etwas Besonderes los sein! Einer framt mühsam seine geringen russischen Sprachkenntnisse herbei und erfährt, daß die Bolschewiken bereits seit zwei Uhr ihre Ausgangsstellung eingenommen haben und starke Kräfte sowjetischer Spezialtruppen sich heranzusetzen. Sofort wird die Kompanie verständigt.

Die Besatzung der „Bastion“ bereitet sich inzwischem auf alles vor. Jeder Mann steht auf seinem Posten. Die schweren Maschinengewehre liegen in Stellung, um die Bolschewiken mit heißen Schüssen zu empfangen. Aber immer noch rührt sich nichts, so angestrengt die Männer auch in das Dunkel starren. Plötzlich trachen in unmittelbarer Nähe ein paar Handgranaten. Splinter schwirren gefährlich um die Köpfe der Deutschen. Jetzt haben sie erkannt, was los ist: Die Sowjets befinden sich kaum fünfzehn Meter hinter ihrer Stellung, haben im Schutz der Dunkelheit die „Bastion“ umgangen und sich in einen unbesetzten, im Bau befindlichen Graben hineingearbeitet. Nur undeutlich sind die weißen Gestalten zu erkennen, die sich hier bücken, wenn Leuchttugeln hochgehen und das Gelände erhellen. Ein paar Mann halten mit ihren Gewehren die Bolschewiken im Schuß. Die Kompanie hat blitzschnell die Hilfe erfaßt, sein schweres Maschinengewehr aus der Lafette gerissen und geht damit nun nach rückwärts als leichter Maschinengewehrstütze in Stellung. Denn nur so kann er den hinter ihnen stehenden Feind bekämpfen. Furchtbar räumt seine Waffe unter den Bolschewiken auf. Trotzdem haben es die Männer, die hier auf Posten stehen, nicht leicht. Die Uebermacht ist groß. Nach allen Seiten müssen sie schießen. Auch das Maschinengewehr wechselt ständig seine Richtung, einmal als leichtes Maschinengewehr, dann wieder als schweres Maschinengewehr. Ein Gurt nach dem anderen wird durch den Lauf gejagt. Inzwischen schießt der Führer der Schützengruppe mit seinen Leuten dem Gegner in die Flanke, um zu verhindern, daß sie wallend eingekreist werden. Jetzt wendet sich der Bolschewik zur Flucht. Zu schwer und unerwartet kam das Abwehrfeuer. Auf diesen Augenblick aber hat die Pat gewartet, die bisher nur mit Handgranaten in den Kampf eingegriffen konnte. Ausgezeichnet liegen ihre Granaten, die dem fliehenden Feind neue Verluste bringen. Zwei Soldaten ziehen los. Sie werfen ihre gefährliche Ladung in den Graben, dann wenden sie sich der deutschen Feuerstellung zu. Der Unteroffizier geht an den Granatwerfer und feuert jetzt die fliehenden Sowjets. Plötzlich läuft er zurück. Er hat einen Streifschuß bekommen und läßt sich verbinden. Der andere aber steht im Schein einer Leuchttugel noch den kranken Bolschewiken, der den Karabiner im Anschlag hat. Ein Schuß, und vornüber fällt der Gegner.

Noch immer aber ist im Graben Bewegung. Nur machen sich fünf Mann auf, mit Handgranaten bewaffnet, um die Sowjets auszuräumen. Ein Oberstrotzer geht vorn an, wirft — da aber spritzt neben ihm plötzlich ein Bolschewik auf. Der reißt die anderen aber Handgranaten schleudert, die zum Glück nicht explodieren. Er klettert auf den Deutschen. Ein heftiger Ringkampf entzündet sich, bei dem die anderen unaktiv zusehen müssen. Um ihren Kameraden nicht zu gefährden, dürfen sie nicht zur Waffe

greifen. Der Oberstrotzer hält den Bolschewiken bei der Kehle gepackt und drückt ihn nieder. Endlich gelingt es einem der deutschen Soldaten, heranzukommen. Ein Pistolenschuß macht dem Kampf ein Ende. Der Oberstrotzer blutet stark. Er hat eine Stichwunde abbetonnen. Wieder geht es zur Feuerstellung zurück. Ein sowjetisches Geschütz bedrückt die Männer ein. Aber schon hat die Patbedienung es erwidert. Ein paar Schüsse, dann schweigt es. Alle atmen auf. Aber zu früh. Ein zweites Geschütz eröffnet das Feuer. Nach kurzer Beobachtung ist auch

dieses erkannt. Schon der zweite Schuß der Pat geht durch den Schutzhilf. Zwei weitere Schüsse, dann ist nichts mehr zu hören. Nun aber greift die deutsche Artillerie ein und sendet ihre schweren Granaten unter die Feindstellungen, gemacht der Rückzug dadurch fast unmöglich gemacht wird. Damit ist dann aber auch der Kampf entschieden, ein Kampf, der annähernd vier Stunden gedauert hat, ein Kampf von einer Handvoll Männer gegen eine zahlenmäßig ungeheure Uebermacht. Vierhundert sollen es nach Gefangenenaussagen gewesen sein.

## Deutsche U-Boote an der Küste von Nordamerika

Führerhauptquartier, 5. Februar. Berlin. Das DRW gibt bekannt: An der Ostfront scheiterten zahlreiche sowjetische Angriffe unter schwersten Verlusten für den Gegner. Eigene Gegenangriffe führten zu brillanten Erfolgen. Im mittleren Frontabschnitt wurde eine feindliche Kräftegruppe eingeschlossen und vernichtet.

Verbände der Luftwaffe führten erfolgreiche Angriffe gegen Truppenberührungspunkte, Marschkolonnen und Flugstützpunkte des Feindes. An der Ostküste von Nordamerika versenkten deutsche U-Boote 6 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 47.000 BRT., darunter einen Erzdamper von 15.000 BRT.

## Heißbare Schuhe auch in Arab

Arab. Vor kurzem berichteten wir über die deutsche Erfindung von heißbaren Schuhen, die nach dem Anziehen eine wohlthuende Wärme auf die Füße ausstrahlen und besonders in der kalten Winterzeit sehr erwünscht sind, abgesehen davon, daß

sie auf den Gesundheitszustand Erkrankter besonders günstig einwirken. Heißbare Schuhe sind bereits auch in unserer Stadt eingetroffen und werden demnächst in den Schuhgeschäften verkauft.

## Der Triebswetterer Einbrecher gefaßt

In das Haus des Triebswetterer Einwohnere Dominik Stefan drangen Einbrecher mittels Nachschlüssel ein und stahlen 4500 Lei. Als einige Wochen später ein zweiter

Einbruch bei Dominik Stefan und ein anderer bei Wilhelm Schreiber verübt wurde, wo 10.200 Lei gestohlen wurden, richtete sich der Verdacht gegen die Knechte Blada Grucic, Glura Kiran und Boja Eubin, alle drei aus Saraf, die in Triebswetter im Dienste standen. Die drei bekannten schließlich die Einbrüche ein. Von dem Geld konnte jedoch nunmehr ein Teil an die Geschädigten zurückerstattet werden.

Verlockung  
Vorlesender: „Wie kamen Sie dazu, dem Zeugen ein Honigglas an den Kopf zu werfen?“  
Schäl: „Herr Richter, et stund doch drop: Schmeulerhonig.“

## Britische Flucht in Nordafrika

Berlin. Das DRW gibt bekannt: In Nordafrika wurde die Verfolgung des Feindes über Derna hinaus nach Osten fortgesetzt. Kampfflugzeuge zerstörten britische Kolonnen weislich Leutrupp und bombardierten die Rückzugstraßen des Feindes. Nach den bisherigen Meldungen wurden bei den Kämpfen in der Chrenaila im Laufe des Januars

durch deutsch-italienische Truppen 3500 Gefangene eingebracht, sowie 370 Panzerfahrzeuge und 192 Geschütze erbeutet oder vernichtet. Deutsche U-Boote griffen vor Solium einen durch Verstärker gesicherten britischen Geleitzug an. Sie erzielten mehrere Torpedotreffer auf verschiedenen Einheiten. Der Untergang eines britischen Verstärkers ist wahrscheinlich.

## 200 Krautköpfe und 2 Schafe als Mitgift-Vorschuß

Die Machenschaften eines Heiratschwindlers

Der Einfältigen, um nicht zu sagen der Dummen, gibt's kein Ende. Dies beweist auch der Fall des Bauern Gh. Ciobanu aus Popesti-Leorbeni, Kreis Mow. Ciobanu hatte ein Löchterchen das er gern unter der Haube gesehen hätte. Eines Tages stellte sich auch ein junger Mann ein, mit Namen Stefan Boboc aus Orasul-Postabari, Kreis Mow.

gend von seinem künftigen Schwiegervater Geld, um die Scheidung rascher durchzuführen zu können. Als aber der Schwiegerpapa etwas schwerhörig tat und es auf diese Weise nicht ging, versuchte er es auf den „Gefühlen“. Er schilberte seiner Braut, wie schön es in der neuen Wirtschaft sein werde, daß es aber auch notwendig sei, für den Winter vorzusorgen. Es wäre da am Platze, wenn der Schwiegervater schon jetzt etwas dazu beisteuern würde. Das von soviel Vorsatzlichkeit gerührte Mädchen wachte den Vater zu überreden, dem Boboc für ihren künftigen Haushalt 200 Krautköpfe und 2 Schafe heraus zu bewilligen. Als Boboc in den Besitz dieser Kostbarkeiten gelangt war, blieben seine Versuche plötzlich aus. Dem Erschwiegerpapa blieb nun nur noch der Weg zur Staatskontrollschafft offen, die sich jetzt mit diesem Fall den Hochstapelei beschäftigt.

Das nette und gefällige Keuchere des jungen Mannes gefiel dem Mädchen, der Wohlstand des Schwiegervaters dem jungen Mann. Alles schien in bester Ordnung, aber es gab einen Haken, Boboc war verheiratet. Boboc wollte aber auf die Bedenken des künftigen Schwiegervaters einen Ausweg: er wollte sich scheiden lassen. Boboc kam nun recht oft in das Haus seiner „Künftigen“ und, wie es so geht, kam man auch auf die finanzielle Seite der Angelegenheit zu sprechen. Boboc verlangte bris-

**MOTT**  
SEIT 100 JAHREN  
IM DIENSTE DES WEINBAUES



WEINE BESTER KLASSE  
SEKT EDLER RASSE

Zahlung der J. O. W. Pensionen  
Arab. Die Zahlung der J. O. W. Pensionen erfolgt ab heute. Bei dieser Gelegenheit werden auch die alten abgelaufenen Pensionsbücher durch neue ersetzt.

Auch australische Papuas Kriegsdienstpflichtig  
Melbourne. (DRW) Wie berichtet, werden in Australien alle Männer bis zum 65. Lebensjahr einberufen. Diese Tatsache, wie auch daß die Papuas nun auch beigezogen werden, beweisen den großen Mangel an Männern, die für England kämpfen wollen.

## Aus den Gebiets- und Kreisdienststellen

Achtung Bauarbeiter  
Bauarbeiter usw.: Maurer, Zimmerleute, Betonarbeiter, Dachbeder, Anstreicher, und Zimmerer sollen sich am Dienstag, den 10. Februar um 18 Uhr bei der Deutschen Arbeiterkammer (DRK) Arab, Cicio Pop-Gasse Nr. 1 einfinden.

Deutsche Bauern  
Am 9., 10. und 11. Februar findet in Arab eine Schulung aller Ortsbauernräte des Kreises Müller-Gattenbrunn statt. Es muß jeder Ort vertreten sein, damit die wichtigsten Maßnahmen der Leistungssteigerung in allen Orten bekannt und praktisch durchgeführt werden können. Nähere Einzelheiten sind an die Ortsbauernführer bereits in Form eines Rundschreibens ergangen.

Sendet Frontbriefe ein!  
Die Pressestelle der Volksgruppenführung teilt mit:  
Alle Angehörigen und Freunde unserer Frontsoldaten werden auf diesem Wege aufgefordert, Briefe von der Front an die Heimat im Original oder in Abschrift (auch Auszüge) umgehend unter Nennung des Briefschreibers, seines Dienstgrades und seiner Waffengattung (ohne Nennung der militärischen Einheit, bei Gefallenen Angabe von Ort und Datum des Ablebens), an das Amt für Presse und Propaganda, Kronstadt, Jorga-Strasse 2, einzusenden.  
Die Einsendungen dienen der Zusammenstellung von Frontstimmen. Es kommen daher nicht nur Schilderungen von Fronterlebnissen, sondern alle Art allgemeiner Stimmungsberichte in Frage. Vertraulichkeit wird gegebenenfalls gewahrt. Orthographische und stilistische Schreibweise spielen keine Rolle.  
Sämtliche Lehrer werden im Einvernehmen mit dem Schulamt gebeten, in ihren Orten Frontbriefe zu suchen und einzusenden.  
Durch Einsendung von Frontbriefen trägt Ihr zur Schaffung einer wahrheitsgetreuen Frontgeschichte bei! Darum schickt Frontbriefe ein!

Kriegsberichtler Alex Schmalkopf.

# Die Schweigende Schlucht

Der Auftrag, den der junge Unteroffizier erhielt, erschien einfach und leicht durchführbar. Wer freilich die Lage kannte, wußte zu ermessen, daß hinter dem Befehl, einen Spähtrupp in der tiefen Schlucht rechts vom Dorf zu führen, eine schwierige Aufgabe stand. Aus ihm selbst und vier Schützen mit einem leichten Maschinengewehr sollte der Spähtrupp bestehen.

Frostklar wölbte sich der Mittags-himmel über die verschneiten Felder. Nichts hinderte hier die Sicht in die Weite als eine Weidengruppe, die ihre spröden Äste igelstachelig nach oben reckte. Am Dorfrand jedoch, an die letzten Häuser zum Felberkrang gelehnt, hockten behäbige Strohhäufen. Aus ihnen zupften die Bauern nicht nur das Futter für die Rüh, sondern holten sich auch die Feuerung. So arm waren die Menschen hier, daß sie sich nicht einmal Holz für das billige Holz aus dem nahen Walde vom Munde absparen konnten. Der Strohhäufen war ihre einzige Habe außer der Rüh im Stall und vier, fünf Stühner, die um die Lehnhütte herum gaderen. Deshalb machten sie eiferfüchtig über ihren schmalen Besitz und wagten nur Feuer im Kamin zu machen, wenn es Mittagszeit war und die Kartoffeln aufgesetzt werden mußten. Kartoffeln gab es jeden Tag, anderes hatten die Dörfler nicht.

An dem Strohhäufen vorbei gingen die deutschen Soldaten. Vorn marschierte der Unteroffizier, er hatte ein Fernglas umgehängt, denn ohne dieses Instrument konnte man im Flimmer des Schnees auf weitere Entfernung keine Einzelheiten erkennen. Der trockene Schnee knirschte unter den Füßen der Männer. Der Atem, den sie ausbliesen, dampfte in scharfkantigen Wölkchen. Nachdem sie zwanzig Minuten gegangen waren, hielten sie am Rande der Schlucht. Von nun an hieß es mit vermehrter Aufmerksamkeit ins Gelände spähen. Hier konnte man in jedem Augenblick auf den Feind stoßen, der im Gestrüpp am jenseitigen Hang der Schlucht zu vermuten war. Traf diese Vermutung zu, die Fünf sollten sich unter der Führung der Einheit darüber Gemütsruhe verschaffen.

Auf Befehl des Unteroffiziers wurden die Waffen feuerbereit ge-

macht. In der frostklaren Stille verhaßte das Knacken vom Umlegen der Sicherungsflügel. Alle hundert Schritte hielt der Spähtruppführer an, und dann horchten alle Fünf in das eis-erstarrte Schweigen. Kein Vogel rief, nichts regte sich. Der Winter, der ein Feind allen Lebens zu sein schien, hatte alles erstarben lassen. Was

nicht sterben wollte, vertrocknete im Winterschlaf, im Erdboden, und den Menschen wurde der Ofen eine nur ungern verlassene Lagerstatt.

So oft die Fünf auch in das Schweigen lauschten, so oft stellten sie fest, daß außer ihnen selbst kein lebendes Wesen in der Schlucht zu sein schien. Spuren fanden sich nicht

im Schnee, und auch im jenseitigen Gestrüpp, das der Unteroffizier mit seinem Fernglas durchsuchte, war keine Bewegung zu erkennen.

Der Unteroffizier, der als Spähtruppführer schon manchesmal mit sowjetischen Karten zu hantieren gehabt hatte, wunderte sich gar nicht, als er unversehens vor der Einmündung einer Seitenschlucht stand, die auf der Karte nicht verzeichnet war. Während er das Gelände noch mit der Karte verglich und sich unschlüssig war, wie er nun weitergehen sollte, machte ihn einer der Spähtruppkameraden ein Zeichen. Der Unteroffizier schaute von der Karte auf und hörte plötzlich, was auch die anderen vier hörten: Da mußte irgendwo, ganz in der Nähe sogar, ein Panzerschiff fahren. Pferdestampfen und das knirschende Gleiten der Rufen verriet die Gegenwart des Gefährts.

Der Spähtruppführer brauchte keinen Befehl mehr zu geben. Die fünf Soldaten lagen schon im Schnee und hatten ihre Waffen in Anschlag gebracht, als wenige Sekunden nach der ersten Wahrnehmung ein Schlitten aus der Seitenschlucht kam. Das gottige Panzerpferdchen, der niedere Schlitten... Donnerwetter, das waren doch sowjetarmisten! Drei Kerle, tief die Köpfe zwischen die hochgestellten Mantelkragen gesteckt, stapften neben dem Gefährt her. Zwei links und einer rechts. Der auf der rechten Seite vom Schlitten führte die Zügel.

Der MG-Schütze jagte vier kurze Feuerstöße aus dem Lauf. Zwei bolschewistische Soldaten und das Pferd sackten sofort in sich zusammen. Der dritte Bolschewist, der — wie auch die beiden anderen — noch einen Griff zum Gewehr auf dem Schlitten machen wollte, hatte auf der Stelle kehrt gemacht, als das Maschinengewehr vorne aufstellte. Sicher war er verwundet worden. Denn so lange ihn die fünf deutschen Soldaten noch sehen konnten, zog er keine Schritte nach links Fuß nach. Das MG schob hinter ihm her, aber der Flüchtende entkam. Die Fünf hatten keine Zeit, nach seinem Verbleib zu forschen. Sie konnten nur noch an den Schlitten springen, einen Granatwerfer herunterreißen und eine Aktentasche, die an der Seitenverbreibung festgebunden war, abschneiden.

Dann aber mußten sie sich schleunigst zurückziehen und sich sprunghaft durch die Schlucht zurückarbeiten. Von jenseits der Furt, aus dem Gestrüpp, in dem der Feind vermutet wurde, erschallten nun plötzlich Maschinengewehre. Die Fünf kamen heil und unverletzt wieder ins Dorf.



Durch warme Kleidung gegen den Winter und geschickte Tarnung gegen den Feind geschützt, steht der deutsche Posten im Osten

## Arader Schuhmachermeister freigesprochen

Arad. Vor Tagen berichteten wir, daß bei dem Arader Schuhmachermeister Josef Praß auf Grund einer Anzeige die Staatsanwaltschaft eine Hausdurchsuchung vornahm u. Sohlenleder für 150 Paar Schuhe, sowie 150 Paar fertige Schuhe gefunden u. beschlagnahmt hat.

Das hiesige Sabotagegericht befaßte sich nun heute mit der Angelegenheit und nachdem Praß nachweisen konnte, daß er das Sohlenleder im Rahmen des gesetzlichen Weges kaufte und die Schuhe auch zum Verkauf anfertigte, demzufolge keine Sabotage vorliegt, wurde er freigesprochen und ihm die konfiszierte Ware zurückgegeben.

## Hundeleder u. Brotersparnis in Bulgarien

Die bulgarische Regierung hat zwei Fliegen mit einem Schlag getroffen und beschlossen, alle überzähligen Hunde anzukaufen, um aus ihrer Haut Leder zu erzeugen und gleichzeitig der Verschwendung von Brotgetreide, wie auch sonstiger Lebensmittel zu steuern, da in vielen Gegenden Bulgariens die Hunde mit Brot gefüttert werden.

Die Bevölkerung wird dieser Beschluß mit großem Interesse aufgenommen. Am Ende des Weltkrieges stellte man in Bulgarien über 1 1/2 Millionen Hunde fest. Man nimmt an daß sich diese Zahl inzwischen verdreifacht hat und man mit den Ersparnissen, die man an den 2-3 Millionen überflüssigen Hunden macht mehr als 100.000 Menschen beschäftigen und bekleiden kann.

## Einrückung der Rekruten um 10 Tage verschoben

Arad. Das hiesige Ergänzungsbezirkskommando teilt mit, daß die in den Jahren 1920 und 1921 geborenen Jünglinge, welche am 10. Februar

als Rekruten einrücken sollten, einen 10-tägigen Aufschub erhielten, so daß sie sich erst am 20. Februar um 8 Uhr früh zu melden haben.

## Wirtschaftl. Auswertung des Schilfs im Donaudelta

Berlin. (Hador) Die Verhandlungen zwischen der deutschen und rumänischen Wirtschaftskommission, die in Wien tagte, wurde abgeschlossen. Es wurde eine Serie von praktischen Problemen für die deutsch-rumänische industrielle Zusammenarbeit geregelt. In erster Reihe soll das Problem der Auswertung des Schilfs aus dem Donaudelta in Angriff genommen werden, das von europäischer Bedeutung werden kann. Das Prinzip der Zusammenarbeit des deutschen Kapitals zur Entwick-

lung der rumänischen Industrie ist das der Investitionen schaffenden Kapitals, die zur Gründung neuer Industrien bestimmt sind und solche Erzeugnisse ausbeuten sollen, die bisher aus Mangel an Möglichkeiten nicht ausgebeutet wurden. Die alten rumänischen Industrien können sich auch weiterhin auf Grund des rumänischen Kapitals entwickeln und werden durch die Erschließung von neuen Auswertungsmöglichkeiten in ihrer Produktion nicht gehindert, im Gegenteil teilweise sogar gefördert.

## „Wachposten-Lied“

Hören Sie abends um 10 Uhr das im Belgrader Radiosender. Text und Noten hierzu finden Sie in unserem „Kampf- und Front-Liederbuch“ für Jung und Alt.

## Weisungen zur Behebung der Rüstungsbonds 1939

Arad. Die hiesige Finanzabteilung gibt bekannt, daß die Behebung der Rüstungsbonds durch jene Personen, die noch im Besitze der Interimskontingente sind wie folgt zu erfolgen hat. Quittungen mit der Bezeichnung C. A. F. A. in der Höhe von 1000-5000 Lei sind, sind an die Cassa Autonoma de Finantare si Amortizare — Bukarest, Str. Doanuci 15 mit einem ungestempelten Gesuch einzufenden.

Besitzer von Quittungen über 5000 Lei senden an dieselbe Adresse ein Gesuch um Ausfolgung der Bonds, die jedoch auf Weisung der Autonomen Kassa bei der Banca Nationala zu beheben sind. Unternehmungen, öffentliche Institutionen die im Besitze von Quittungen mit der Bezeichnung B. A. A. Kleinformat sind, die die bisherigen Ratengabungen vorstellen, senden ihre Gesuche ebenfalls an die Autonome Kassa nach Bukarest.



# Die Schäden der Erbteilung und ihre Bekämpfung

Unser deutsches Volk kann auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurücksehen. In ihr lösen sich Schwache und starke Zeiten ab. Schwache Zeiten sind solche, in denen das Schicksal und die Belange des Einzelnen vor die Belange der Gesamtheit gestellt wurden. In den starken Zeiten des Volkes war stets eine straffe Führung da, die vorausschauend immer nur das veranlasste, was den Bestand und das Leben des Volkes förderte. Wenn es die Not erforderte, wurden von den Einzelmenschen harte Opfer, bis zur Drangabe des Besten und des Lebens gefordert.

## Folgen der Erbteilung

Heute hat unser Bauerntum die Folgen einer viele Jahrzehnte und Jahrhunderte lang betriebenen Erbteilung zu tragen. Der ursprünglich geschlossene Bodensitz, der höchstens in drei Flurteilen, entsprechend der Dreifelderwirtschaft, lag, ist durch unermüdliche Teilung in eine Unzahl kleiner und kleinster Parzellen zerstückelt. Eine besonders üble Folge der Erbteilung ist die bauernwirtschaftliche Schwächung des Hofes. Der Hof wird ja in jeder Generation neu aufgeteilt, d. h. alle 30 oder 40 Jahre. Stets beginnt der neue Hofbesitzer seine Wirtschaft mit verkleinertem Bodensitz und mit Schulden, entstanden durch die Auszahlung seiner Geschwister. Solche Schwächungen hält auf die Dauer keine Wirtschaft aus. Es ist kein Wunder, wenn unser Bauernum durch die Erbteilung von Generation zu Generation armer wird.

## Der Erbhof

Durch die ewige Teilung kann es gar nicht zu der Bildung eines richtigen Bauernhofes kommen. Solche alteingesessene Bauernhöfe gibt es nur in Gegenden ohne Erbteilung, wie z. B. in Schleswig-Holstein oder in Tirol. Der alte Hof führt dort einen eigenen Namen. Er geht stets auf den jüngsten oder den ältesten Sohn über. Dies ist für alle Menschen jener Gegend selbstverständlich.

Das Schicksal der Menschen erschließt sich nicht so wichtig, wie das des Hofes. Der Hof ist die Heimstätte der Gattung.

und die Seele des ganzen Bauerngeschlechtes. Ein derartiger Begriff vom Bauernhof kann in Erbteilungsgegenden nie entstehen. Hier ist stets ein Wechsel im Grund- und Hausbesitz vorhanden. Grundstücke gehen durch Erbteilung weg, durch Heirat kommen neue hinzu, oder es kann das Schlimmste eintreten, indem die Erben des Bauern den Bauernhof verkaufen und das Geld unter sich teilen. Wie aber kann eine richtige Bodenverbundenheit entstehen, wie kann die deutsche Auffassung von der Unveräußerlichkeit des Bodensitzes fassen, wenn die Erbteilung stets wieder die Bewertung des Bodensitzes im Sinne einer Ware verlangt!

mal die Betriebsgröße unter die äußerste Grenze der Wirtschafts- und Lebensfähigkeiten gesunken ist, kann man nicht mehr von einem Bauerntum reden, sondern höchstens von einem Proletariat auf dem Lande. Ein zu kleiner Betrieb kann kein ordentliches Vieh halten, da die Futtermittel fehlen, er kann keine Maschinen und Geräte anschaffen, da die Wirtschaftseinkommen zu klein sind, ja sogar die ordentliche Ernährung und

Kleidung des Bauern und seiner Familie ist in Frage gestellt.

Man kann einwenden, daß wirtschaftliche Untüchtigkeit des einzelnen Bauern oder äußere Notzeiten, wie Krieg oder Uebersteuerungen gleichfalls an der Verarmung Schuld tragen. Das ist wohl richtig. Aber es bleibt unbestreitbar die Hauptschuld an der Zersplitterung des Grundbesitzes, dem Entstehen von Zwergwirtschaften und damit der allgemei-

nen Not unseres Bauerntums bei der Erbteilung. Diese schädliche Erbteilung muß daher durch die deutsche Erbgepflogenheit, die An- oder Einerbteilung abgelöst werden.

## Was ist zu tun?

Wir müssen mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln den Kampf gegen die Erbteilung aufnehmen.

Hierzu bedarf es einer ungeheuren Erziehungsarbeit. Alle Amtswalter der Deutschen Bauernschaft und darüber hinaus alle politischen Amtswalter werden am Kampf gegen die Erbteilung beteiligt sein. Im einzelnen Dorf ist der Ortsbauernführer zum Träger des Erbhofgedankens berufen. Er kennt alle Bauernhöfe des Ortes und weiß schon rechtzeitig, wo die Gefahr einer neuen Erbteilung besteht. Dort sucht er durch Beratung des Bauern und seiner Kinder die Teilung zu verhindern, damit die Familie bestimmt wird, Hof und Grund nur einem Sohn zu überlassen.

Der Weg der Ueberwindung der Erbteilung ist nicht einfach: Es ist dazu eine Umstellung des ganzen Denkens unserer Bauernschaft notwendig. Diese kann nur langsam und schrittweise vor sich gehen. Je früher damit begonnen wird, umso eher wird sich auch der Erfolg einstellen. Dann wird sich jeder deutsche Bauer an den Gedanken, den Hof ungeteilt weiterzugeben gewöhnt haben. Auch die Kinder wissen das und stellen sich darauf ein: Die Töchter werden nicht mehr ihres Erbteils wegen geheiratet, sondern ihres gesunden Blutes und ihrer Tüchtigkeit halber; die nichterbenden Söhne aber erlernen einen Beruf, durch den sie sich allein ihren Lebensweg gestalten können. Der tüchtigste Sohn wird Hoferbe. Er bewirtschaftet den Hof verantwortlich und bringt höchste Leistungen für die Volksernährung. Er bewahrt auch auf dem Hof seine Geschwister stets zuflucht finden, wenn sie einmal im Leben in Not geraten.

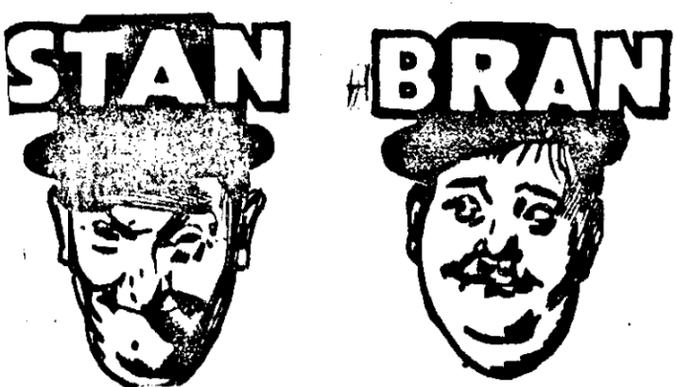
Damit die heute geltenden Rechtsbestimmungen, nach denen jedes Kind von den Eltern einen „gesetzlichen Erbteil“ fordern kann, die Einheitlichkeit der Erbhofbildung nicht fördern, kann ein Familienvertrag geschlossen werden, in welchem die weiblichen Erben aussprechen, außer ihrer Berufsausbildung und ihrem Erbe an beweglichem Vermögen (Geld, Vieh usw.) keinen Anteil am unbeweglichen Vermögen, (Hof, Grund) fordern wollen.

Es mag den Menschen von heute, die zum Teil noch durch die liberalistische Schule gegangen sind, hart und grausam erscheinen, wenn nun nicht, wie bisher, alle Kinder haargenau das Gleiche erben. Wir müssen uns aber sagen, daß eine Forderung nie zu hart ist, wenn sie das Gemeinwohl und den Bestand vor der Zukunft zum Zweck hat. Die Erbteilung aber zerstört die Zukunft des Bauerntums, darum muß sie überwunden werden.

Otto Schwarz

**FORUM** Kino der grossen Filme, Arad. Tel. 20 10

Wollen Sie alle Ihre Sorgen vergessen? Wollen Sie 2 Stunden hindurch lachen? Wenn ja dann sehen Sie sich den einzigen Stan u. Bran-Film an



**STAN BRAN**

**In der Fremdenlegion**

Heute Vorstellungen um 6, 7.15 und 9.30. Freikarten u. Begünstigungen sind ungültig. Unser Programm die aktuellsten OMC. und UFA-Journale.

## Ausgezeichnet im Kampf für Führer, Volk und Vaterland

Nubermann Nikolaus, W-Schütze, geb. 1921 in Tichanab, ist wegen Tapferkeit in den Kämpfen um Odessa mit dem EK II. Kl. und der Goldenen Verwundungsmedaille ausgezeichnet worden.

Baber Franz Ferdinand Peter, Hauptmann, geb. 1895 in Kronstadt, ist wegen Tapferkeit in den Kämpfen um Mehacea mit dem Orden „Coroana Romaniei cu spade si panglica de virtute militara cl. IV.“ und zwei Orden, wo die Dekrete noch fehlen, ausgezeichnet worden.

Devier Wilhelm, geb. 1919 in Hellsdorf, ist wegen Tapferkeit in den Kämpfen um Tiganca mit dem Orden „Barbatia si credinta“ ausgezeichnet worden.

Klein Andreas, geb. 1918 in Hayseld, ist in den Kämpfen um Odessa mit der Tapferkeitsmedaille (Goldblaues Band) und Diplom ausgezeichnet worden.

Mechel Erhard Rudolf, geb. 1917 in Kronstadt, ist wegen Tapferkeit in den Kämpfen um Odessa mit dem Orden „Barbatia si credinta“ mit Schwertern III. Kl. ausgezeichnet worden.

Noel Franz, geb. 1919 in Wiseschla, ist wegen Tapferkeit in den Kämpfen um Odessa mit dem Orden „Barbatia si credinta“ ausgezeichnet worden.

Dr. Reiner Harald, Obersturmführer in der Waffen-H., geb. 1911 in Elisabethstadt, ist in den Kämpfen um Leningrad wegen

besonderer Tapferkeit mit dem EK II. Kl. ausgezeichnet worden.

Schmidt Otto, geb. 1920 in Kronstadt, ist in den Kämpfen um Odessa mit dem Orden „Coroana Romaniei“ mit Schwertern am Bande der Virtutea Militara ausgezeichnet worden.

Oberschütze Kirsch Johann, Tischler, geb. 21. Februar 1921 in Tschadowa, ist wegen besonderer Tapferkeit in den Kämpfen um Riga mit dem EK II. Klasse ausgezeichnet worden.

Wartl Anton, Bauer, geb. 1. Juli 1919 in Gilad, ist wegen besonderer Tapferkeit in den Kämpfen um Südbessarabien mit dem Orden „Barbatia si credinta cu spade si panglica“ ausgezeichnet worden.

Weit Fritz, Tischler, geb. 30. April 1914 in Sasla-Montana, ist wegen besonderer Tapferkeit bei der Eroberung einer Brücke in Riga mit dem EK II. Klasse ausgezeichnet worden.

Oberleutnant i. R. Weber Peter, Lehrer, geb. 21. November 1901 in Merziborf, ist wegen besonderer Tapferkeit vor Odessa mit dem rumänischen Kronorden ausgezeichnet worden.

H-Oberschütze Widmann Horst, geb. 30. November 1921 in Hermannstadt, ist wegen besonderer Tapferkeit in den Kämpfen an der Ostfront mit dem EK II. Klasse ausgezeichnet worden.

## Proletariat am Lande

Man hat den Schwierigkeiten der Erbteilung in einigen Dörfern dadurch zu entgehen versucht, daß man Kinderbeschränkung trieb und das Einkindersystem einführte.

Es ist das Wertvollste, was ein Volk tun kann, wenn es aus Angst vor dem Lebenskampf sein eigenes Blut verringert.

Das wird basten ge Volk den Raum und die Welt beherrschen, das sein gesundes Blut zum Ringen um den Lebensraum antreten läßt. Andere deutsche Bauernhöfe gibt es, die zwar nicht ihren Kinderreichtum verloren haben, aber in denen jeder Nachwuchs im Dorfe blieb und es durch die Erbteilung nur noch häuerlichen Zwergeffiz gibt. Wenn ein-

# Radio - Kleinempfänger — ein Kriegserzeugnis

Berlin. (F3) Die Radioindustrie im Reich hat sich nun auf die Erzeugung von leistungsfähigen Kleinempfänger umgestellt, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen und das selbe leisten, was früher die „Großen Apparate“. — Abgesehen von der besseren Handlichkeit dieser kleinen Super-Kleinradioempfänger mit vier und noch mehr Röhren, bedeuten sie eine große Kostersparnis. Man kann aus dem Material, was man früher einen normalen Empfänger erzeugte, vier Kleinempfänger erzeugen, diese dementsprechend auch bedeutend billiger geben und einen größeren Absatz erzielen.

Viele Familien konnten sich den Luxus nicht leisten, daß sie für einen tabellosen großen Radiompefänger 22.000—40.000 Reichsmarkten und mußten demzufolge auf die Anschaffung eines Apparates verzichten, wenn sie sich nicht mit einem billigen einlömpigen Volksempfänger begnügen wollten. Diese Volksempfänger erfüllen ihren Zweck vollkommen, wenn man nur einige Stationen hören will, kosten aber heute ebenfalls schon 4000 Reichsmarkten.

Der neueste Kleinempfänger-Typ, den die deutsche Radioindustrie vor Wochen, als den Schlager für das Jahr 1942 unter der Marke „Löwe“ auf den Markt gebracht hat,

welch weder in der Bauweise noch in der Form oder Bauart von den großen Apparaten ab, hat vier Röhren, bringt alle Stationen auf Mittel- und Langwelle ober Mittel- und Kurzwelle und kostet trotzdem er alle bisherigen Apparaten in jeder Hinsicht weit übertrifft nur 9.500 Reichsmarkten, so daß auch der wenigverdienende kleine Mann ihn kaufen kann. Wichtig bei diesem Kleinempfänger ist noch, daß er mit Gleichstrom von 110—240 Volt umgeschaltet werden kann, weder eine Erbteilung noch eine Antenne benötigt, weil die Rückwand des Gerätes selbst als Antenne dient.

# Der Heiratsantrag

Ernst war ein hübscher Junge, aber etwas schüchtern. Er hatte es bis zu einem Buchhalter bei einem Großhändler der Markthallen gebracht. Er war sehr tüchtig, aber er wurde blöde, wenn ihn seine Tochter ansah. Fräulein Susanne war eine sehr schöne Blondine, aber auch sehr stolz. Der schüchtern, unscheinbare Ernst war süchtig für sie.

Doch Ernst dachte gar nicht an Susanne. Eines Tages hatte er sich in einem kleinen Wäscheladen eine Krawatte gekauft, und da war ihm eine so reizende, freundliche Verkäuferin entgegengelaufen, daß Ernst noch schüchtern geworden war. Er hatte rasch bezahlt und war entflohen.

Eine unwiderstehliche Macht trieb Ernst nach wenigen Tagen wiederum in den kleinen Laden. Und wieder kam die beautiful Verkäuferin lächelnd auf ihn zu, fragte ihn freundlich nach seinen Wünschen und schien ihm nichts versagen zu wollen. Diesmal erstand Ernst ein halbes Duzend zartgemusterte Hemden. Er wollte eine Schmeichelei sagen, stotterte lächeln und entflohen wie das erstemal.

So ging es nun jeden Tag, er verwendete seine ganzen Ersparnisse zur Anschaffung einer neuen Garbobe, nur um die Stimme der Goldenen zu hören, ihr Lächeln zu sehen, ihre Gegenwart eine Viertelstunde zu genießen. Und da die gekauften Herrlichkeiten auch getragen werden wollten und sie zu seinem alten Rock schlecht paßten, ließ er sich einen eleganten Anzug schneiden. Als er ihn das erstemal trug, kam er sich ganz verändert vor. Die Hausmeisterin lächelte ihm nebenwärtig zu, die Verkäuferin in den Hallen grüßte ihn und auch Susanne schien ganz verwandelt. Sie kam oft in die Kanzlei, um geschäftliche Fragen zu stellen. Sie sah über seine Schultern in die Geschäftsbücher, und die Haare des schönen Mädchens streiften seine Wangen.

Doch Ernst fühlte sich unglücklicher denn je. Täglich nahm er sich vor, der blonden Verkäuferin seine Gefühle zu gestehen, täglich kam er in den Laden und kaufte, doch nie wagte er ein Wort. Eines Morgens endlich faßte er einen heldenhaften Entschluß. Statt in sein stichiges, kleines Büro zu gehen, eilte er in den Wäscheladen, sie kam ihm strahlend wie immer entgegen: „Guten Morgen: womit kann ich dienen?“ stotterte sie. Er wollte zwar ganz etwas anderes sagen, doch es fiel ihm nichts anderes ein als: „Ich möchte Handschuhe.“ — Sie breitete Muster vor ihm aus, und da kam es über seine Lippen: „Ich möchte... ich liebe Sie!“ — Ein ganzes Duzend wollen Sie? Ich werde meinen Mann rufen, En-gros-Geschäfte schließt er ab.

Als Ernst ganz betäubt mit einem Paket unter dem Arm wieder auf der Straße stand, fröstelte ihn. Er wandte die gewohnte Straße entlang, auf der Schwelle der Kanzlei wartete bereits sein Prinzipal: „Warum kommen Sie so spät!“, schrie er zornig. Ernst nickte ihn vernichtend an. „Das kann nicht so weitergehen, was haben Sie hier in dem Paket?“

„Handschuhe“, stöhnte Ernst. „Ausgezeichnet“, meinte der Prinzipal. „Nehmen Sie gleich ein Paar an. Susanne hat mir alles gestanden. Es scheint, daß Sie ihr den Hof gemacht haben und Sie deshalb Ihr auch wegen Ihrer Eleganz. Begeben Sie also die Handschuhe ab und bitten Sie mich um die Hand meiner Tochter. Ich gebe sie Ihnen...“

H. Rigis.

### In der Schule

Lehrer: „Nenne mir 6 milde Tiere, die in Afrika leben!“  
Schüler: Zwei Löwen und vier Tiger.“

# Das Waffengesetz abgeändert

Das Amtsblatt vom 31. Jänner veröffentlicht eine Abänderung zum Dekretgesetz über Waffentragen und Waffenverkauf.

Das Tragen von Jagdwaffen ist danach nur Personen gestattet, die neben dem Waffenschein auch einen Jagdschein für das laufende Jagdjahr besitzen.

Der Verkauf von Waffen ist nur Personen von rumänischer Herkunft

und solchen Staatsangehörigen gestattet, die dieselben Rechte wie Rumänen besitzen.

Demnach ist der Handel mit Waffen und Munition allen deutschen Handelsunternehmen, die für diesen Geschäftszweig registriert sind, im Rahmen der Bestimmungen des Gesetzes 677-941 und unter Berücksichtigung des nunmehr erfolgten Abänderungen, ebenfalls gestattet.

# 135 Millionen Weihnachtsfeldpostpäckchen gingen an die Front

Berlin. (DNB) Der beste Beweis, welcher enger Kontakt zwischen der Heimat und den Soldaten an der Front besteht, sind die Postsendungen. Schlagartig stieg die Zahl der Feldpostpäckchen von 37 Millionen im Oktober auf 67 Millionen im November, so daß insgesamt 135 Mill. Weihnachtsfeldpostpäckchen abgeliefert worden sind.

Im Vorjahr erreichte der weihnachtliche Spitzenverkehr demgegenüber „nur“ 91 Millionen Päckchen.

Die deutsche Feldpost ist auch mit dieser Leistung fertig geworden. Es kann heute festgestellt werden, daß die Masse der Soldaten rechtzeitig zum Fest die Päckchen aus der Heimat bekommen hat.

# Streichhölzer nur für Raucher

Die SZ schreibt aus Temesburg: Tabak ist bekanntlich ein Genussmittel und es kann geraucht werden oder man kann es lassen. Lebenswichtig ist das Rauchen jedenfalls nicht. Temesburg ist es unbedingt wichtig, daß zur Winterszeit ein Feuer in der Stube angemacht wird, an dem man sich erwärmt und noch wichtiger ist das Feuer in der Küche, wo das Mittagessen gekocht wird. Deshalb können wir es nicht verstehen, daß einzelne Trafikanten Zündhölzer nur den Rauchern ausfolgen.

man also die Frage, so gibt es auch keine Zündhölzer.

Wir finden dieses Vorgehen einzelner Trafikanten als sonderbar und müssen es als einen schweren Mißbrauch bezeichnen, da Zündhölzer reichlich vorhanden sind und auch der Zigarettenverkauf keinesfalls auf diese Weise beschränkt werden darf. Besseres dürfte wohl der Hauptgrund sein, weshalb einzelne Trafikanten mit den Streichhölzern so sparsam umgehen. Sollen sie es nicht wissen, so muß es ihnen mitgeteilt werden, daß die Verweigerung des Streichholzverkaufes genau so einen Sabotageakt bildet, wie die Nichtauslieferung anderer Waren und nicht weniger streng bestraft wird.

Streichhölzer sind da und müssen an jeden ausgeliefert werden, ob Raucher oder nicht! Oder sollen unsere Mütter und Großmütter sich jetzt vielleicht das Rauchen angewöhnen?!

# Die Versorgung von Grobunternehmen

(GWB) Auf Intervention des Arbeitsministeriums hat das Unterstaatssekretariat für Versorgung nachstehenden Unternehmungen mit über

2000 Arbeitern und Angestellten folgende Mengen an Artikeln des allgemeinen Bedarfs zur Versorgung ihres Personals nachkommen lassen.

	Weizen	Maiz	Zucker	Öl	Seife
Meschkatwerke	515.620	575.840	37.950	18.975	9.487
Petroschani	529.054	584.432	38.472	19.736	9.863
Mica	134.159	148.822	9.958	4.978	2.488
Creditul Carbonifer	87.865	96.950	6.563	3.282	1.641
Astra (Waggonfabrik)	251.079	277.069	18.757	9.378	4.689
Copsa Mica (Metall)	69.113	77.090	5.094	1.516	1.273
Textila Buhusi	166.025	183.833	12.351	6.175	3.037
Titan-Madrag-Calan	184.042	193.888	12.871	6.433	3.217
Erdgasgesellschaft	44.555	45.501	3.267	1.633	816
J. A. R.	101.165	112.898	7.436	3.717	1.858

Diese Quoten wurden auf Grund folgender Rationsberechnungen gewährt: Weizen = 14 kg monatlich für je einen Arbeiter und 6,5 kg für je einen Beamten und für die einzel-

nen Familienmitglieder; Maiz = 16 kg bezw. 7 kg; Zucker = 1 bezw. 1/2 kg; Speiseöl 0,500 bezw. 0,250 Liter und Seife 0,250 bezw. 0,125 kg.

# Welche Landwirte dürfen Autos benützen?

Arab. Laut Mitteilung der hiesigen Landwirtschaftskammer dürfen folgende Landwirte eigene Autos benützen:

Besitzer von mindestens 100 Ha Ackerland, die den Boden persönlich bewirtschaften und über das notwendige Inventar verfügen. Der Besitz darf nicht über 100 km vom Wohnort entfernt sein, wo das Auto eingetragen ist. Besitzer von mehreren Parzellen, wenn diese ein Ausmaß von 300 Ha haben und nicht über 200 km vom Wohnort des Betroffenen entfernt sind.

Weingartenbesitzer von mindestens 10 Ha, unter denselben Vorbehalten wie oben angeführt.

Färmer, die sich mit Vieh- oder

Geflügelzucht befassen und mindestens 10 Ha Grund besitzen, ebenso Gemüse- und Obstkultivatoren.

Landwirte die ihren Besitz nur zur Gasse bearbeiten und den Rest in Pacht gegeben oder gegen Pro-gente bearbeiten lassen, haben keinen Anspruch zur Benützung eines eigenen Autos, der Anspruch gebührt in diesem Fall dem Pächter.

Für den Besitzer und dessen Familie wird nur ein Auto bewilligt. Benützung: für Besitzer die auf ihrem Gut wohnen für 6.000 km 1.200 Liter, für Besitzer die in der Stadt wohnen, für 3.000 km 600 Liter. Informationen in dieser Hinsicht erteilt die Landwirtschaftskammer.

# Wiederholungsschulen müssen besuchet werden

Arab. Laut Zuschrift des hiesigen Inspektors für Vermittlung war der Besuch des Wiederholungsschulunterrichtes im Monat Januar seitens der hierzu verpflichteten Jünglinge und Mädchen ungenügend. Das Inspektorat macht die Eltern und Arbeitgeber verantwortlich, daß die zum Sonderunterricht verpflichteten, zum Samstag um 15 Uhr (3 Uhr nm.) sich in der in ihrem Wohnbezirk befindlichen Volksschule einzufinden haben.

# Rassenschande wird in Bulgarien verfolgt

Sofia. Eine Jüdin wurde wegen Zusammenlebens mit einem Bulgaren in Sofia unter Anklage gestellt. Obwohl dieses Verhältnis schon vor Inkrafttreten des Gesetzes zum Schutze der Nation bestand, ist es dennoch nach Schaffung dieses Gesetzes nicht aufgehoben worden.

Gegen verschiedene andere Personen jüdischer Abstammung wird gleichfalls aus demselben Grund gerichtliche Vorgehen betrieben. Nach dem in Bulgarien bestehenden Gesetz wird in diesem Falle nur der jüdische Teil bestraft.

# Erfolgreicher Fischfang im Winter

(GWB) Wie amtlich verlautet, wurden im Dezember 1941 in Rumänien 1,250.000 kg Fisch gefangen. 550.000 kg im Dezember des vorhergegangenen Jahres gefangen.

Gegenwärtig werden trotz des ungünstigen Wetters unter der Eisdecke 20.000 bis 40.000 Fische täglich gefangen. In Tulcea an der Donau befindet sich ein Bo. mit 15 Waggons frischen Fischen. Sollte diese Menge infolge der Transport-schwierigkeiten nicht abtransportiert werden können, so wird sie eingesalzen.

# Veröffentlichung

Am 17. Feber findet bei den städtischen Unternehmungen in der Mucius Scaevola-Gasse 9-13 die Vergebung nachstehender Arbeiten statt: Am 11 Uhr die Eisen- und Metallarbeiten für die aufzustellende Volkshäuser in Gal und Barnaba. Am 12 Uhr die Eisen- und Metallarbeiten für die Zentralheizanlage im Gebäude der Unternehmungen.

In die Bedingungen können die Interessenten während den Dienststunden bei der Direktion JCA Einsicht nehmen.

# Deutsche Fahrräder für Bulgarien

Trotz der vorhandenen eigenen Fahrrad-Industrie führt Bulgarien eine steigende Anzahl von Fahrrädern ein. Die Einfuhr wuchs von 3815 im Jahre 1937 auf 8632 im Jahre 1939.

Von den 30 in Bulgarien vertretenen ausländischen Fahrradmarken sind 24 deutsche und eine aus dem Protektorat.

# Schürfrechte im Komitat Arab und Karasch vergeben

Auf Grund einer im Amtsblatt vom 30. Januar 1942 erschienenen Verfügung des Wirtschaftsministeriums wurde Liviu Samoilescu auf einer Fläche von 75 ha in der Gemeinde Crajma, Kreis Severin, das Schürrecht für Feldspat und Glimmer auf die Dauer von 50 Jahren erteilt.

Desgleichen wurde durch eine im selben Amtsblatt erschienene Verfügung des Wirtschaftsministeriums der H.-G. „Minaur“, staatliche Goldwerke mit dem Sitz in Rudarest, das Schürrecht für Kupfererze für die Dauer von 3 Jahren erteilt u. zw.: a) auf einer Fläche von 1000 ha in der Gemeinde Gladova, Kreis Arab;

b) auf einer Fläche von 200 ha in der Gemeinde Mllova, Kreis Arab und

c) auf einer Fläche von 100 ha in der Gemeinde Prazsari, Kreis Arab.

# Der Waisnutz

Roman von Lizzie Deyer

29. Fortsetzung.

Jetzt noch einen ängstlichen Blick über die Stätte der Untat, dann machte sich der Ring gerührt aus dem Staub.

In dem nahen Gehölz machte er einen Augenblick halt, um zurückzusehen. Zwischen den Fugen der Wandbreiter leuchtete es bereits rot auf.

Wählich schreute der Ring auf. War das nicht das Geräusch von Schritten, das gedämpft durch die Stille der Nacht drang?

Schnell trat der Ring in das Gehölz zurück und spähe angestrengt auf den Wiesenpfad, der sich am Rand des Wäldchens hingog.

Das war ja, wenn ihn seine Augen nicht täuschten, der Mathis! Natürlich... Er erkannte ihn am Gang sofort wieder, auch die ganze Figur... Nun war alles gewonnen! Die Rache war geglückt...

Mit wachsender Ungebuld hatte Mathis die Antwort aus Amerika erwartet. Tag für Tag verstrich, ohne daß der ersehnte Brief eintraf.

Da kam Alois eines Abends aus dem Dorf zurück und erzählte, er habe mit dem alten Postboten gesprochen, der jetzt ausbittungsweise wieder den Dienst verfolge, und ihn nach Post aus Amerika befragt. Der Alte habe ihm ahnungslos gestanden, daß er vor einigen Tagen einen solchen Brief auf dem Lechnerhof abgegeben habe.

Mathis fuhr hoch! So eine Gelei von dem Alten! Den Brief könne er sich jetzt natürlich in den Kamin schreiben, denn der Vater hat ihn bestimmt schon an sich genommen...

Schlieflich ließ er sich von Marie dazu überreden, sich sogleich hinzu setzen und einen zweiten Brief nach Amerika zu schreiben, in dem er unter Hinweis auf den unglücklichen Zufall sich noch einmal Antwort erbat.

Dennoch war Mathis nicht befriedigt.

Der in die Hände des Vaters geratene Brief ließ ihm keine Ruhe mehr. Wenn er nur wüßte, was in diesem Brief stand!

Wie kann er nur an den Brief gelangen?

Das Beste wird sein, er setzt sich mit dem Knecht Michel in Verbindung. Michel ist ein anständiger Kerl, der schon immer zu Mathis hielt. Er mußte versuchen, den Michel unauffällig zu treffen. Vielleicht kann er ihm bei der Beschaffung des Briefes behilflich sein.

Gefagt, getan! Mathis machte sich auf den Weg...

Schon tauchten die Umrisse des väterlichen Hofes in der nächtlichen Dunkelheit auf...

Was war das? Mathis blieb betroffen stehen.

Aus den hinteren Stadel schossen Flammen auf.

Einige Sekunden stand Mathis wie erstarrt da.

Er täuschte sich nicht. Auf der einen Seite loderte schon eine ganze Flammengarbe hoch...

Was sollte er tun? Schlechtlich war es ja doch der väterliche Hof. Man muß sofort Alarm schlagen. Die Wehr alarmieren, um eine Ausbreitung des Feuers zu verhindern...

Wahr, wie mich es anzusehen, wenn gerade er das ist? Wie kommt es gerade in dieser Nacht an den Hof wird man ihn fragen... Kommtallch wird der Vater gar noch ihn beglücklichen...

Fortsetzung folgt.

**CORSO ARAD**  
Tel. 23-64

Vorstellungen um  
3, 5, 7.30, 9.30 Uhr  
Neues Ufa-Journal  
Um 8, 5, 7.15 und 9.15 Uhr.

## HEUTE

# Der laufende Berg

Wieder erfüllt ein Ganghofer-Film die tiefe Sehnsucht der Menschen nach Romantik der Bergwelt. Rauschende Wälder, sonnenübergossene Wiesen und schroffe Felsgrotten umrahmend das dramatische Geschehen, das jeden naturliebenden Menschen erfreut.

**MARIA ANDERGAST, PAUL RICHTER,  
HANSI KNOTECK und FRITZ KAMPERS**

### Wie behandelt man angefrorene Eier

Kürzlich haben wir geschrieben, wie man gefrorene Kartoffeln behandeln soll, damit sie etwas von ihrer Stärke abgeben und gekocht werden können. Nun schreiben wir, wie man gefrorene Eier austauen soll. Man legt sie eine bis anderthalb Stunden in Salzwasser (einhalb Liter Wasser und ein Eßlöffel Salz). Allerdings müssen sie nach dem Austauen gleich verbraucht werden, weil die Fäulnis-

bakterien durch die poröse, oft sehr rissige Schale schnell in das Innere eindringen und das Eiweiß zerstören.

Zum Kochen setzt man solche Eier mit kaltem Wasser an, dem man etwas Salz oder Essig beigegeben hat. Findet man einen kleinen Riß in der Schale, so umwickelt man das Ei vor dem Kochen fest mit weissem, weichen Papier, um ein Auslaufen zu verhindern.

## Achtung Damen!

Hiermit gebe ich dem w. Publikum bekannt, daß ich in Arad, Brattianu-Gasse 13 ein Geschäft zur Ausbesserung von Damen- und Herren-Strümpfen, Socken usw. eröffnet habe.

Alle in das Fach schlagenden Ausbesserungen sowie die Erzeugung von Pullover und Handschuhen werden zu mäßigen Preisen, übernommen. — Rumänisches Unternehmen!

Um gütige Unterstützung eruche: **Silvia Moldovan**

### Unsere Anekdote:

## Gut eingefädelt

Von der Kanzel herab kommt ein Prediger zu einem anderen auf Besuch. „Freue mich, dich zu sehen,“ sprach der Gastfreund, „und möchte dich gern einladen, morgen hier zu predigen, wenn nur eines nicht wäre.“ — „Was denn,“ fragte der Gast. — „Meine Kirchenbesucher haben die böse Gewohnheit, ehe die Predigt fertig ist, davon zu laufen, so daß beim Amen fast niemand mehr in der Kirche ist.“

„Sonst nichts? Laß mich nur predigen.“ — Der fremde Prediger stand am anderen Tage auf der Kanzel, verlas den Text und teilte seine Predigt ein. Der erste Teil war für die Sünder, der andere für die Frommen. Nachdem er eine Zeitlang gesprochen, sagte er: „So, nun wäre ich mit den Sündern fertig und diese können jetzt fortgehen. Weiterhin spreche ich jetzt zu den Frommen.“ Keiner einziger ging hinweg.

## Die besten Radio-Neuheiten

Von 3800 Lei aufwärts

Sämtliche deutsche Weltmarken auf Lager. Gram, Scha., Blaupunkt, Standard, Minerva, Radiolone, Braun, Saba, Baronette, Hornophon. Mit Braun-Supergerät können Sie die ganze Welt hören, ohne Antenne und Erdleitung — auch in tragbarem Zustand. Günstige Zahlungsbedingungen!!!

**„MECATON“, Gh. Ciaciş & Co.,**  
Arad, Bul. Reg. Ferdinand 27. Tel. 18-47.

### Unverschämter Mißbrauch der Ferntraumung

## Die Braut war eine / Sau!

Wien. In Dichtenau (Kreis Krems) fiel einem Gen darmereibeamten vor einem Gasthaus ein geschmückter Personentransportwagen auf, in dem zwei Männer und eine weißgefärbte Braut mit Kranz und Schleier saßen. Während die Männer den Kraftwagen verließen, um sich im Wirtshaus zu stärken, blieb die Braut sitzen. Als sie auf den höflichen Gruß des Beamten wiederholt nicht antwortete, wurde dieser kühn und öffnete schließlich die Türe. Als er die Braut an der Hand faßte, bewegte sich zwar die Gestalt noch immer nicht, aber der weiße Brauthandschuh rutschte ab und zum Vorschein kam — ein Schweinsohr!

Nun ging der Beamte etwas schonungslos gegen die mißgestaltete „Braut“ vor und entdeckte, daß man — ein schwarzes, schlachtes Schwein in Brautkleider gekleidet hatte, um es nach Wien zu verschleppen. Die „Braut“ wurde beschlagnahmt, die „Brautführer“, die angeblich mit der sonderbaren Braut zu einer Ferntraumung fahren wollten, wurden sofort koppenommen und werden sich ebenso vor Gericht wiedersehen wie die Interessenten in Wien.

## ZEISS punktal Augengläser

Deutsche Uhren und Goldwaren bei

### J. REINER

Uhren-, Optik- und Goldwarengeschäft,  
Arad, hinter dem städtischen Theater.

Erste größte deutsche  
„Eßlinger“-Rollad. n. Fabrik  
der altrenommierten Firma

## GEZA KRAUSER

Temeschburg, 4., Mircea-Voda-Gasse 1  
Gegründet im Jahre 1888.

Für gute Qualitätsarbeit sowie gewissenhafte Bedienung wird volle Garantie geleistet. Tischler, Lehrlinge werden aufgenommen.

## „Azania-Kino,“ Arad

Tel. 12-32. — Um 3, 5, 7.30 u. 9.30 Uhr

Heute das farbige Filmwunder des 20. Jahrhunderts

## Dr. Cyclops

(Der teuflische Mensch)

Ein Filmese von gigantischem Umfang — Neuestes Kriegsjournal

## Kleine Anzeigen

Unterrichte französisch, deutsch, übernehme Korrepetition. Auskunft in den Nachmittagsstunden. Arad, Str. Eminescu 35. I. Etod.

6-er Selbstwanderer Dampfessel, 11 Nm. mit Kettenumbau, in gutem Zustande zu verkaufen. Tel. 12-32, Nr. 7 Glogowas. (Rom. Arad)

Sämaschine, original Melicar, Unikum Drill, 18-reihig, in gutem Zustande zu verkaufen bei Peter Fahn, Engelsbrunn Nr. 165 (Rom. Arad).

Dienstmädchen wird aufgenommen. Frau Witto, Arad, Consistorialul-Gasse 44.

Geschäftslokal mit cca. 200 Quadratmeter großem hellen Keller im Zentrum der Stadt Arad zu verpachten. Näheres Str. Crisan No. 6.

Alte Fesen, zum Maschinenputzen kauft die Buchdruckerei „Arader Zeitung“.

Ein braunes Mutterfohlen, 10 Monate alt, zu verkaufen bei Franz Ruff, No. 84, Engelsbrunn. (Rom. Arad)

Moderne Grammophon für elektrischen Betrieb mit Lautsprecherbetrieb zu verkaufen. Arad, Str. Dr. N. Belciu 4. (Nachmittags von 2-5.) Straße bei der neuen Krankenkassa.

Dreschmaschine, Lokomobil oder Traktor mit sämtlichen Zugehörigen wird zu kaufen gesucht. Comertul Banatean, Arad, Str. B. Goldis 5. Telefon 26-35.

Kuniges ernstes Mädchen sucht Bekanntschaft eines jungen aufstrebenden Mannes. Klara Mateicuc, Siret, (Sub. Radauti).

Entgehendes Gasthaus in Arad, samt Einrichtung und Billardtisch zu übergeben. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

2 Mutterfohlen, schwarz, ein 7 Monate und ein 2 Jahre alt, zu verkaufen bei Josef Ruff No. 122, Engelsbrunn. (Rom. Arad)